

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 4 (1883)
Heft: 3

Rubrik: Familienbriefe Pestalozzi's an seine Schwester in Leipzig (1813)
[Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zöglinge des Lippe'schen Pensionats in einem Bauernhause zu Birr, in welchem Pestalozzi gar oft und gern gewesen war, mit einer kräftigen Suppe und mit wohlschmeckenden, dampfenden gekochten Kartoffeln gelabt und gewärmt hatten, begaben sie sich mit ihrem Herrn noch auf den Neuhof, den Hinterlassenen und Verwandten Pestalozzi's ihr Beileid zu bezeugen und auch dort trugen sie zu Ehren des dem Leide Entschwundenen ein feierliches Lied vor.

So ging der denkwürdige Begräbnisstag unsers Pestalozzi ernst und würdig und jedenfalls nicht ohne guten Nachklang vorüber; es hatte Jedermann offen seine Pietät und Sympathieen für den so viel Misskannten, Verlachten und Verfolgten, dessen Werke mit seinem Tode nicht untergehen, sondern als schöne gesunde Saat der Menschheit reichen Segen bringen sollten, durch seine Theilnahme an dieser Leichenfeier zu erkennen gegeben.

Auf das Grab unsers Vater Pestalozzi's pflanzten bald nach diesem Tage seine Angehörigen eine *Rosenstaude*. Dieser Dornstrauch, der vortrefflich gedieh und ausdauerte, alle Jahre die Besucher des Gottesackers und des Grabes mit der Pracht und dem Wohlgeruch seiner Blumen erfreute, von denen alle Jahr Verwandte und Freunde zu pflücken am Grabe erschienen, an denen sich die muntere Schuljugend von Birr beim Ein- und Ausgang aus ihrem alten Schulhause ergötzte, ist er nicht ein Sinnbild des bewegten Lebens und Schicksales Desjenigen, zu dessen liebem Andenken er den Grabhügel deckte und schmückte? Wer erinnert sich nicht noch mit Freuden dieses Rosenstrauches, der bis zum Jahre 1845, da das alte Schulhaus abgebrochen und durch ein neues ersetzt wurde, ausdauerte und nachher, noch lebenskräftig, in einen andern Garten, auf dem Neuhofe selbst, versetzt, dort noch Jahre lang grünte und blühte?

Familienbriefe Pestalozzi's an seine Schwester in Leipzig (1813).

III.

[Brief von Pestalozzi mit Anhang von Gottlieb und von Frau P.]

Teure liebe Schwester!

Gottlob dass wir wieder ein wort von Euch hören — und dass ihr alle gesund sind — ach Gott wie lange geth dieser krieg nicht vorüber und wie gross wird sein Elend — dürfen wir von dem wofenstillstand sein Ende hoffen — wie sehr würde auch mich das erquiken — alles alles ist allenthalben in verwirrung — Gott erhalte und sterke Euch fehrner. Es macht mir

so bang wen ich an Euch alle alle denke konte ich doch unsere Ruh und unsere Sicherheit mit Euch theilen wie gerne wollte ich es — wir sind — so glücklich und was uns Beschwerden des Lebens scheint ist — so nichts gegen das was ihr leidet Liebe Schwester Du hast wohl gethan auf dem Land zu bleiben die übel dengen sich da nicht so sehr zusammen doch gibt es auch augenblike grösserer gefahr — Gott wolle alles von dir wenden bis es überstanden — Schreib nun auch ob ihr Hoffnung zum Frieden habet — Neben unsrem Landesglük habe ich das Glük dass meine L frau sich weit mehr erholt als ich hatte hoffen dorfen — der Somer sterkt sie sehr, sonst gibts auch by uns hie und da Stunden die den Menschen an die nichtigkeit und vergänglichkeit aller Menschen hoffnung erinnern — oft sehne ich mich nach einer Stillen Hütte — wie du eine hast — grüsse mir alle deinigen — alle alle kleine und grosse u. Liebe imer deinen dich inig schätzen den Bruder *Pestalozzi*.

P. Ich füge deinem Brief Liebe Schwester noch ein paar Zihlen an den Wilhelm by —

Lieber vetter ich danke Ihnen 1000mahl für die güte ihres letsten Schreibens- die Schiksahl Ihres Lands sind drukkend möchte Gott endlich dem Kriegsübel ein Zihl setzen — u. auch wieder ein mahl dem friedlichen hausslichen Leben Neuen spillraum geben — ich Bedaure besonders den kaufmenischen stand der nirgends keine Sicherheit mehr hat — mögen Sie lieber in dieser Schwirigen Zeit so glücklich syn wie Sie es verdienen Sagen Sie uns doch — wen Sie von dem woffenstillstand Frieden hoffen — mir ist bang für die Zukonfft ich sehe dem übel noch kein Ende — möge Gott über Ihr ganzes Haus wachen und Sein Segen Sie begleiten. Leben Sie wohl L guter vetter — u Bleiben Sie mir geneigt Ihrem Sie herzlich liebenden Oncle .

Pestalozzi.

Wie froh war ich liebe Tante, nach so langem warten und Aengsten wieder etwas von ihnen gehört zu haben und gesehen dass ihr noch immer gesund und wohl sind. Gottlob ist meine liebe Grossmama auch immer gesund, da sie doch so lange hat kämpfen müssen um wieder gesund zu werden. Ich bin wie Ihnen die Grossmama vielleicht auch gesagt zu heiligen Pfingsten confirmirt worden, Es war mir diesem Tag so wohl wie nie, dass ich zu der christlichen Kirche aufgenommen worden bin. Ich wünsche dass Gott Sie und Ihre ganze Familie noch lange gesund und wohl

erhalte, dass Sie mich immer lieben So wie ich Sie auch immer lieben und gewiss nie vergessen werde. Ich verbleibe ihnen sie herzlich liebender *Gottlieb*.

Hochgelobt seye unser got! Teüre liebe Schwester auch wieder einmal etwas von eüren lieben Händen zu sehen, dann wisse wen du es nicht schon weissest dein Wilhelm ist mir immer lieb gewesen, aber seit ihr hier waret, hat sich meine anhänglichkeit an ihn sehr vermehrt, weil er uns so starke bewiesse von der seinigen giebt und die genauheit die guten Menschen eigen im höchsten grad gegen uns beweisset, also ihr beyde lieben habet Dank um eüere Briefe die manche bange Stunde um eüch und manche stille Thräne hemmen, wir dorften vast nicht vom Kriege in eüern Landen miteinander sprechen, so sehr fürchteten wir vor eüch — aber got ware eüch nahe, der es immer dennen ist die auf ihne vertrauen — auch dass ihr alle so gesund und wol geblieben, ist gotes güte die kein Ende hat. Liebe Teüre Schwester! wir haben eüch viel geschrieben bey anläässen und durch post die unrichtig gegangen, aber zuvor auch durch die post, da ihr die Briefe scheint es nicht empfangen; ja liebe! meine gesundheit hat um vieles zugenommen! got schenke mir auch innere Kräfte angenehmes oder wiederwärtiges zu ertragen, wenn es sein Wille ist, mich noch eine Weile hier zu lassen, da ich nicht mehr viel wirken kann! weil ich mir sehr in allweg schonnen mus; jetzt ein Jahr Teüren lieben! waret ihr bey uns, in dem stillen Kämmerlein wo ich schreibe und wo ihr mir aller orten gegenwärtig seyt und gleich eüch ich dem lieben got um diessen genus aller orten herzlich danke, aber in diessem lieben Winkelchen am aller liebsten, du wirst jetzt noch durch patzig dem preüss einen brief von uns erhalten, die guten preüssen, wie mag es ihnen wol ergehen! Hening ist in Bresslau sein Fraüelein in der nahen Hoffnung — wie sehr viel bin ich und alle bey ihnen; Es ware gar nicht unser wissen und willen dass Wilhelm E. eüch das Bild wieder abfordern solle, u. senden dir es durch l. Susette Sch. wieder zurük dann er ist schon nach Wien und ungeru abgereisst, da es ankamme, er wird sich wol helfen können wenn er etwas diesser art im sinn hat, ich wollte es wäre schon wieder in eüerm besitz, denn ich weis dass liebe Lotte und du es gros achten; Es wolle ihr immer wol gehen dieser herzigen lieben *ungernschreiberin*. Umarme mir sie millionen Mahl samt ihrem lieben gaten u. Kindern, möget ihr noch lange gesund und vernügt in eüerer friedlichen Hüte bey einander bleiben! Teüre liebe wie

oft seyt ihr in unsern Nächtlichen Stunden bey der lieben Hoze mit uns, selten schlafen wir ein, dass ihr nicht unser letzter gedanken und gespräche seyt; Dein lieber Bruder nimmt an stärke des Körpers immer mehr zu, du würdest es selbst sagen wenn du noch einmal wieder dich entschliessen konntest zu uns zu kommen; ach! gotlob dass es geschehen, wir wollen got für diese Tage danken; sagen wir oft, er ware in Zürich lezhin, u. 14 Tage fort, wo er geschäfte u. viel mehr angenehmes hate, als er erwartete; des grittlj Hofmeisters vater ist gestorben, vor ein paar Wochen, nun ist sie Waysse, hat aber geschwisterte mit welchen sie ein Herz und eine Seele ist, und diessen Sommer recht sehr wol, sie fragt immern ach dir und Lottchen und Fr. v. H. . weil, und die Ustery und grüssen eüch jnnig, es freüet mich dass der Saammen angekommen, Ziehet eine reiche Ernde und gedenket unser, unser garten ist schön, und das land hinter demselben, bey den Nusbäumen mit einem prachtvollen Kornfeld stehet da, dass es dir und lottchen recht sehr gefallen und eüch erquiken würde, gotlieb hat zu pffingsten das erste mal sein gelübde bey dem h. Tisch unsers Herren gethan, got hat sich ihme mit gnade erzeigt, und l. Niederer hat sein Herz so ergreifen mögen dass sein Grossvater seine Muter und ich got mit jnigen Thränen gelobt wie auch unsere Hoze und lisabeth; der Knabe ware ich darf sagen in einer überjredischen Stimung, auch das liebste Schwester! ware für mich freude — wol die grösseste noch die Hoffnung zu leben, und hier zu erleben dass er einst ein Nützlicher frommer guter Mensch werde, ich ware auch im Betsaal als unserer l. Niederer ihne nebst der jungen Müllerin im jnstitut und Stüntzi von Horgen eingesegnet — Krüsi hat eine junge Tochter, die Sonntags getauft wird — alles glücklich Mutter und das Kind ist wolgebildet und gesund; über liebe Susette Sch. wird dir lieb Hoze schreiben, ach! wie sehr dauren mich diese Umstände, besonders wenn man nur wenig Rath und Trost geben kann! aber auch dies wollen wir einer höhern Leitung überlassen, von Nanete Schulthess in Rusland weisst man bey 2 Jahren keine Berichte, hingegen Muralt und die Jatzler haben keine Beschwerde von denn Zeitumständen und sind vernügt und gesund — noch eine Neüigkeit mein achtungsvoller Docter von laufen ist heimgegangen, er schrieb mir wie er alle Jahre tath noch vor etlichen Wochen er habe nun sein 83. Jahre angetreten; ich traurete um ihn wahr; an deinen lieben Sohn Carl seine edle gatin und Kinder so viele grüsse und herzlichkeit als du fassen magst; die liebe Frau Magisterin und

ganze familie nochmals — und dich du Teüre Seele! drücke ich
mit Inbrunst an mein Herz Deine dich ewig liebende

Yverdon, d. 18. Juny 1813.

Nane.

IV.

Yverdon 2. 7bre ¹⁾ 1813

Teure Inniggeliebte Schwester!

— der drang Euerer langen Noth — jamerte uns äuserst —
Euere letsten Schrekkenstagen machten uns für Euch zittern —
wir sahen sie voraus — Jez sind sie GL. vorüber — sie werden
nicht mehr komen diese Tage des höchsten entsezzens — wenn
ihr nur noch alle Lebet und alle gesund syt — eilet — eilet —
uns von Euch Nachricht zn geben — doch eh ihr dieses empfangt
habe ich villeicht schon eine Zihle von dir Liebe teüre Schwester —
die offentlichen Nachrichten von dem übergang Euerer Statt lassen
uns hoffen dem unglük sye noch kleiner gewessen, als wir ursach
hatten es zu vermuthen wen du nur gesund bist — warest du in
diesen entsetzlichen Tagen in der Statt? — wie hat sich Wilhelm
— aus der militärgefaher gerissen in die er gestürtzt worden —
wills Gott! wills Gott! ist gesund u. wohl in deine arme zurück-
gekommen — und wills Gott gibt — dir die deroute der un-
überwindlichen arme jetz Speculationen Stoff zu guten geschefften
— er verdient so sehr glücklich zu werden — wenn er nur lebt
und gesund ist — so komen jez für ihn gewüss glükliche und für
Euch alle frohe Tage — ihr werdet sie nicht mehr sehen die so
Leipzig — so über allen glauben drengten — Lass mir doch jetzt
auch Nachrichten zukomen — wie es Euch persohnlich gegangen
und ob die Aussichten für die Zukunft wirklich so schon u.
beruhigend syen als ich sie mir denke — Ich schreibe heute im
Sturm von Zerstreungen und Geschefften ich kan nicht mehr —
ich danke Gott für Eüre Rettung — wen ihr noch alle lebt und
gesund syt Jetz adieu — ich umarme dich und alle alle von
Herzen dein Ewig treuer Bruder

Pestalozzi.

Das hohe Gefühl Meine jniggeliebte Schwester den dank
gegen unserm got kann ich nicht zu worte bringen, dass er eüch
in gnaden angesehen, und eüch errettet, und eüch einen so glor-

¹⁾ Soll wohl heissen 9bre (November); die Schlacht v. Leipzig fällt auf
16.—18. Oktober 1813.

reichen Sieg gegeben, auf u. nieder gienge ich mit euch über diese Drangvolle Zeiten, aber gestern war ein wahrer Jubeltag für uns, wenn ihr nur noch alle lebet, u. gesund seyt, du u. deine lieben Kinder, sobald es möglich liebste Teure! saget es uns, um den lieben Wilhelm hatten wir unaussprechlich bange, aber ich hoffe zu Gott er lebe und er habe ihn beschirmt; diesses gute treue Kind, und wie es Lotte gehe, wir haben immer uns getröstet da das Gefecht wie es scheint nicht auf ihre Seite gewesen, oder sie auch mit dir in Leipzig seyen, so bald ihr könntet Ihr lieben! so reisset uns aus diesser Dunkelheit, wir hatten einen rechten Jubeltag da die versicherten Gewisheiten eures Sieges vor uns lagen, der vortreffliche Mieg und sein Zögling die Preussen die noch da sind, ach! es wäre so herrlich die Rettung von Gott, für ihr Vaterland, aber jetzt nichts weiteres; Gott sey euch ferner nahe Ihr teuren Lieben! vernemmet heute nur unser aller Freude und Lobgesang gegen unserm guten liebenden Vater im Himmel

Pestalozzi.

ach wie oft und viel waren auch mein l. Man und ich bei Ihnen und mit Ihnen diese traurige Zeit über Gott sey Dank ist sie überstanden! . . . aber wie wir alle auf Nachrichten von Ihnen blangen können Sie sich unmöglich vorstellen beste Tanten O Gott dass wir bald bald Nachricht von Euer aller Wohlbefinden bekommen dan wollen wir uns erst dess guten recht freuen wo man nun zu erwarten hat und nun in der besten Hoffnung sie seyen alle Gesund wil ich mich in Ihrer und der l. Lotten und allen l. Ihrigen *Liebe* Empfehlen so wie auch mein l. Man und Kinder Ihre Sie innig liebende Cousine *Custer Frolich*.

In Unserer Angst und Sorgen über Ihr Schicksal meine Lieben Theuergeschätzten! während den verhängnisvollen Zeiten kann ich Ihnen Theuerste Tante und Liebe Lotte! nicht beschreiben und unsere Angst ist und bleibt in seiner Grösse bis wir Nachrichten von Ihnen und all ihren Lieben haben, gebe Gott, dass sie beruhigend für uns seyen diess ist mein innigster Wunsch. — Was machst du liebe Lotte, hast du dein Wochenbeth glücklich überstanden? O Gott wie zitterte ich oft für dich — jeden Abend und jeden Morgen stieg ein kindliches Gebeth von mir zu Gott empor für deine und der lieben Deinigen Erhaltung, ach dass sie erhört worden seyen und Ihr Euch eines dem andern wieder auf's neue geschenkt sind — gieb mir bald ich bitte dich

diese frohe und mich so beseligende Nachricht — Jezt ist alles wieder ruhiger um Euch her, aber Jammer und Noth wird noch viel in den Gegenden des fürchterlichen Kampfplatzes sein, doch die Hofnung die für das liebe Deutschland wieder aufs neue empor lebt, wird ihn erträglicher machen — erfreuet bald wenn es möglich ist unser aller Herzen mit dem Bericht dass Ihr noch alle lebet und gesund seid, diess ist der herzlichste Wunsch Euer Euch innig liebenden u. umarmenden

Hotze.

Lesefrüchte.

(Aus Pestalozzi's Schrift: „An die Unschuld, den Ernst und den Edelmuth meines Zeitalters und meines Vaterlandes.« 1815.)

Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nicht in Massa, sondern individualiter von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz *menschlich*. Es bildet sich wesentlich nur in engen, kleinen, sich allmählig in Armut und Liebe, in Sicherheit und Treu ausdehnenden Kreisen *also*. Die Bildung zur Menschlichkeit, die Menschenbildung, und alle ihre Mittel sind in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen ewig die Sache des Individuums und solcher Einrichtungen, die sich eng und nahe an dasselbe, an sein Herz und an seinen Geist anschliessen.

Wo immer es an der heiligen Sorge für die Individualveredlung unsers Geschlechts mangelt, sind alle äussern Verfassungsvorzüge umsonst.

Es ist schön mit menschlichem Auge in die Werkstätte der Natur hinzublicken, aber schöner und menschlich erhebender ist kein Hinblick in ihr Heiligthum, als derjenige in die Erscheinung der Menschennatur, insofern sie sich im Thun der Mutter gegen ihren Säugling menschlich ausspricht und aussprechen muss.

Es ist ein eigenes Ding um schlaflose Nächte (für das Wohl des Volkes) und noch mehr um die Dinge, die man in solchen Nächten halbschlafend träumt. Mein Grossvater machte nicht viel Rühmens aus solchen Nächten und sagte oft: Jeder thue recht wohl, wenn er sich schlaflose Nächte erspare und jeden Tag dafür Sorge, dass er die Nacht darauf wohl schlafen könne . . . Man träumt sich in den Behörden wie in den Wohnstuben Träume